

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 96 (1970)
Heft: 52

Illustration: Tele-Fahndung
Autor: Stauber, Jules

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 09.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Auf dem Times Square in New York fanden in letzter Zeit merkwürdige Dinge statt: ein Mann in Frauenkleidern führte einen anderen, als Baby verkleideten Mann im Kinderwagen spazieren; ein junger Mann führte vor dem Denkmal Duffys einen Striptease vor, ein junges Paar tanzte zu den Klängen eines alten Grammophons mitten in der Menschenmenge einen Walzer. Bei diesen leicht verrückten Tätigkeiten handelte es sich um die Einlösung von Verpflichtungen, die auf Grund von Wahlergebnissen ausgeführt werden mußten.

Die strikte Befolgung offizieller Richtlinien durch sowjetische Beamte beleuchtete ein ausländischer Diplomat in Moskau durch folgendes Beispiel: «Wenn hier ein Regierungsbeamter zur Inspektion in ein Spital kommt, wird er die Oberschwester fragen: «Was ist die Durchschnittstemperatur der Patienten auf dieser Abteilung?»»

George Brown, einst britischer Außenminister im Kabinett Wilsons, schon seine Diplomatenkollegen in seinen Memoiren nicht. Unter anderem bezeichnete er die Gastfreundschaft in der Pariser Botschaft zur Zeit von Sir Patrick und Lady Reilly als «knauserig». Als Entgegnung machte Lady Reilly eine diplomatische Anspielung auf die Tatsache, daß der Minister meist etwas über den Durst trank: «Wenn der Martini, der Außenminister Brown serviert wurde, mit Wasser verdünnt war, dann geschah dies aus Diskretion und nicht aus Geiz.»

Im Einvernehmen mit der Gewerkschaftsführung der öffentlichen Angestellten in Manchester weigerten sich sechs junge Damen drei Tage lang, als Aktmodelle an der ört-

lichen Kunstschule ihre Kleider abzulegen. Sie bekundeten damit ihre Solidarität mit den streikenden britischen Gemeindefarbeitern.

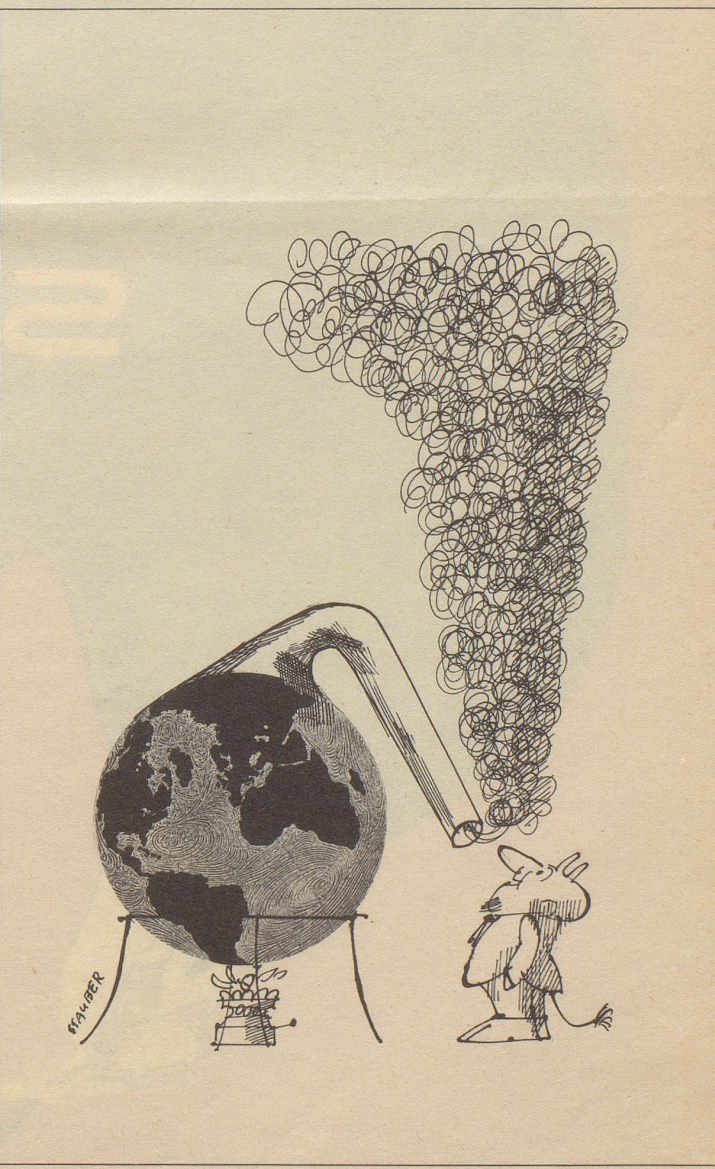
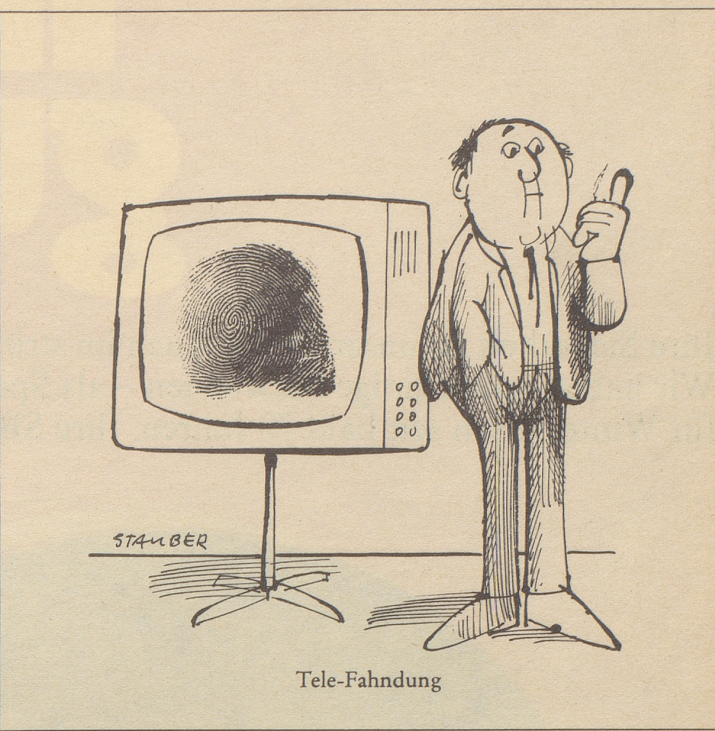
Die Frau des britischen Fernsehkomikers George Thompson wandte sich an einen Rechtsanwalt. Er soll ihren Mann unter Androhung gesetzlicher Schritte daran hindern, weiterhin vor Millionen Fernsehzuschauern Witze über die Kochkünste seiner Frau zu machen. Sie findet es nicht so lustig, wenn er vor der Kamera etwa erklärt: «Ich will ja nicht sagen, daß meine Frau schlecht kocht, doch zu uns kommen immer wieder Pygmäen und tauchen die Spitzen ihrer Pfeile in die Suppe, um sie zu vergiften.»

In den Kleiderkammern amerikanischer Militärstützpunkte in Großbritannien lagern seit kurzem Bärte und Perücken. Soldaten, die abends ausgehen und dabei ihre zivile Erscheinung durch wildwuchernde Mähnen und Bärte der englischen männlichen Jugend angleichen wollen, können sich diese Schönheitsbehelfe jederzeit ausborgen.

An der Ringstraße in Wien steht ein Bettler mit einem Schildchen: «Autor des Buches «Hundert Möglichkeiten, reich zu werden.»» Ein Passant erkundigt sich. «Wenn Sie das Buch g'schrieben haben, wieso stehn S' dann da und betteln?!» – «Sehn S', gnä' Herr, das is halt eine der Möglichkeiten!»

An einem Stammtisch in Wien sitzen zwei Freunde, der eine liest aus der Zeitung vor: «Gehst, hörst, Franzl, der Aetna is wieder ausgebrochn!» Franzl nickt: «Hoffentlich erwischn s' ihn bold!»

An der Türe einer wohlhabenden Wiener Dame klingelt ein Bettler und bittet um eine milde Gabe. Die Dame schüttelt den Kopf: «Gehn S', ein großer, starker, junger Mann wie Sie findet heutzutage doch Arbeit, wann er will! Wieso bekommen Sie keine?» – Strahlend sagt der Bettler: «Gnä' Frau, i bin halt a Glückspilz!»



Was ist schwerer, ein Kilo Watte oder ein Kilo Blei? Lassen Sie sich einmal beides auf die Zehen fallen, dann wissen Sie es! Und was ist leichter, landauf und landab zu reisen, um einen Orientteppich zu suchen, oder direkt zu Vidal zu gehen? Wenn Sie einmal die enorme Auswahl von Vidal an der Bahnhofstraße 31 in Zürich gesehen haben, dann wissen Sie, wie leicht es ist, dort Ihren Orientteppich zu finden.

VELTLINER

seit 1860

Kindschi

KINDSCHI SÖHNE AG DAVOS VELTLINER WEINHANDLUNG